# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 204. Freitag, den 1. September. 1876.

Aegidius. Sonnen-Aufg. 5 U. 10 M. Unterg. 6 U 49 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 1 U. 45 M. Morg.


## Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

1. September.

1795. * Rudolph v. Auerswald, auf dem Gute Faulen bei Rosenberg in der Provinz Preussen, † 15. Januar 1865, ein liberaler Staatsmann und mehrmals preussischer Minister. Sein politisches Glaubensbekenntniss findet sich in den stenogr. Berichten der National-Vers. von 1848, 1. Bd. S. 282.

1798. Die Pforte erklärt Napoleon in Aegypten den Krieg.

1858. Aufhebung der Ostindischen Compagnie und Installirung einer Königlichen Rathskammer für Indien.

1859. Kaiserlich österr. Patent betreffend die Verhältnisse der protestantischen Kirche in Oesterreich.

1870. Siegreiche Schlacht bei Sedan.

## Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

**Wien, den 31. August. Sicherem Vernehmen nach hat schon vor vier Tagen Fürst Nikita die Mediation des hiesigen und des russischen Kabinets behufs Einleitung von Friedensverhandlungen nachgesucht.**

## Ein amerikanisches Urtheil über die englische Orietnpolitik.

Die „California-Staatszeitung“ enthält folgenden Artikel, der von großem Interesse ist, weil er zeigt, wie man in Amerika die Politik des Drei-Kaiserbundes und das sog. „Berliner Memorandum“ beurtheilt. Der Artikel ist allerdings zum Theil in Ausdrücken verfaßt, die im politischen Leben der alten Welt als parlamentarisch nicht anerkannt werden. Wir hielten uns jedoch nicht für berechtigt in der Fassung irgend etwas zu ändern. Die Auslassung lautet wie folgt: „Eine Debatte hat soeben im englischen Parlament stattgefunden, die da zeigt, daß auch in England die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und daß auch dort eine ruchlose Politik ihre gerechte Kritik findet. Unter dem heuchlerischen Vorwand, man müsse die türkische Integrität aufrecht erhalten, hatte das Ministerinm seit Monaten die Pforte in ihren Barbareien unterstützt, durch die sie die Donaufürstenthümer niederzutreten und deren Rechte zu vernichten beabsichtigte. Englische Kriegsschiffe, englische Transportschiffe, englische Waffen und Geldlieferungen standen den Türken zu Gebote, es war faktisch eine Intervention, so schamlos, wie sie die perfide englische Politik nur je zu Tage gefördert. In einem wahren Wahnsinn suchte das Ministerium alle Bemühungen der nordischen Mächte zu vereiteln, den Frieden auf der Basis zu begründen, auf der er allein begründet werden kann, der Basis geordneter Rechtszustände. England hatte seit Jahren dasselbe Spiel gespielt und trägt allein die Schuld der furchtbaren Zustände, wie sie in den Donauprovinzen bestehen. Diesmal aber gelang das alte Spiel nicht, die Schuld des jüngsten furchtbaren Blutbades. Mit allem seinem Treiben erreichte England nur das Gegentheil, von dem was es anstrebte, und schuf aus dem Aufstand einer einzigen Provinz einen allgemeinen Aufstand, der die Türken aus Europa hinauszuwerfen droht. Hätte England sich ehrlich den Bestrebungen der anderen Mächte angeschlossen, so würde der Aufstand in Herstellung garantirter Rechtszustände, in einer unter dem Schutz der europaischen Mächte stehenden Reform geendet haben. Statt dessen verlangte es, die Mächte sollten sich mit den hohlen Reformversprechungen begnügen, wie sie die Pforte schon so oft gebrochen, mit anderen Worten, es suchte die Provinzen wieder wehrlos der türkischen Sklavenpeitsche zu überliefern. Dadurch verliert England nun nicht allein Macht und seinen Einfluß im Orient, sondern es brandmarkt sich auch selbst mit dem Brandmal des schmachvollsten Verrathes an der Civilisation und der Freiheit, es belastet sich mit dem Unrecht einer verrätherischen Politik vor ganz Europa, und tritt dem Rechtlichkeitsgefühl der eigenen Nation gegenüber. Der Engländer muß einsehen, daß Untreue ihren eigenen Herrn schlägt, daß England's Machtstellung viel besser gewahrt worden wäre, wenn England statt völkermörderische Sonderpolitik zu treiben sich den Bestrebungen der übrigen Mächte angeschlossen. Dann wären Vasallenstaaten unter türkischer Oberhoheit mit Selbstverwaltung an der Donau geschaffen worden. Das englische Ministerium hat also nicht allein eine Schlechtigkeit, sondern auch, was noch viel schlimmer ist, eine kolossale Dummheit begangen. Die Erbitterung hierüber hat, wie der Telegraph meldet, im englischen Parlament ihren vollen Ausdruck gefunden. Die Minister standen vor der eigenen Volksvertretung wie Schuljungen.“

## Deutschland.

**Berlin**, den 30. August. Der „Correspondence Universelle“ wird von hier telegraphirt: „Trotz der Opposition des Fürsten Bismarck hat der Kaiser ein Dekret unterzeichnet, durch welches Prinz Friedrich Carl zum Präsidenten der deutschen Abtheilung der Weltausstellung von 1878 ernannt wird. Die Entscheidung für die Theilnahme ist auf den Vorschlag des Handelsministers getroffen worden.

— Das preußische Abgeordnetenhaus hat bei der Berathung verschiedener Petitionen betr. die Bildung von „Landeskultur-Rentenbanken zur Förderung der Entwässerung durch Drainage“ namentlich die Berücksichtigung der bezüglichen Einrichtungen in England empfohlen. Dort werden bei der hypothekarischen Vorbelastung des Grundbesitzes bei Aufnahme neuer Kapitalien den Darleihern bei nachgewiesener Melioration Vorzugsrechte eingeräumt, wodurch selbstverständlich das Meliorationswesen sehr gefördert wird. Da bei uns die vorhandenen Schuldverschreibungen bestimmte Rechte auf die Stelle im Grundbuche haben, welche sie einnehmen, so würde es eines Gesetzes bedürfen, welches bistmmt, daß sämmtliche schon vorhandenen Schuldverschreibungen um die Höhe der Drainageobligationen rücken müssen. Da der Werth der Güter durch die Drainage um mehr als die aufgewandten Kosten steigt, so würde die Qualität der bereits eingetragenen Kapitalien durch die gedachte Maßregel nicht verringert werden.

— Aus Kreisen, die dem serbischen Ministerium nahe stehen, verlautet, die serbische Regierung sei zur Weiterführung des Krieges entschlossen, jedoch benöthige sie einige Zeit zur Ergänzung und Reorganisation des Heeres. Man erwartet, daß die Türken unannehmbare Forderungen stellen werden und hofft von der Sympathie Rußland's, welche sich bisher in so großartiger und opferwilliger Art dokumentirt habe, Hülfe für die unterdrückten Christen der Balkanhalbinsel. Einer anderen Version zufolge soll das bekannte Mediationsgesuch auf Basis des fürstlichen Manifestes gestellt worden sein, in einem Moment, da man von dem Siege keine volle Kenntniß hatte. Jetzt nach dem Siege, könne man doch nicht mit weniger sich zufrieden geben. Von einem Ministerwechsel ist keine Rede mehr. Es hat nicht nur Ristitsch und sein Anhang gesiegt, sondern man wird es ihm auch im Lande Dank wissen, wenn es ihm gelingt einen ehrenvollen Frieden abzuschließen

— Wie man der „Post“ aus der Provinz mittheilt, ist in diesen Tagen Seitens des Hrn. Handelsministers ein an die Handelskammern gerichtetes Cirkularreskript ergangen, worin auf den demnächst mit Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrag hingewiesen wird, und worin die Handelskammern unter Bezugnahme auf ihre bereits in den Verhandlungen und Berichten des Handelstages niedergelegten bezüglichen Gutachten ersucht werden, die etwa über diese Auslassungen hinausgehenden Ansprüche und Wünsche in Beziehung auf den erwähnten Handelsvertrag entsprechend bald mitzutheilen.

— Man schreibt uns aus Paris, 28. August: Aus Philadelphia läuft heute die telegraphische Nachricht von einem großem im Ausstellungsgebäude ausgebrochenen Brande ein. Die Kisten der französischen Sektion sollen dabei ganz, die der deutschen und belgischen zum Theil ein Raub der Flammen geworden sein. Nähere Einzelheiten will der französische Ausstellungs-Kommissar, Herr du Sommerard, brieflich mittheilen.

— Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus Potsdam: Das alljährlich stattfindende, sogenannte „Adlerschießen“ der Offiziere des ersten Garde-Regiments zu F. am Sonnabend, 26. im Katharinenholze gestaltete sich diesmal wieder zu einem recht heitern und zwanglosen Fest, das seine schönste Würde durch die allseitige Theilnahme der Majestäten und Höchsten Herrschaften erhielt. Das Schießen selbst ist ganz dem altdeutschen Gebrauch der Schützengilden entsprechend: ein Adler auf hoher Stange wird stückweise herabgeschossen, jedes Stück ist prämiirt. Schon vor 4 Uhr Nachmittags versammelten sich die Offiziere mit ihren Damen in dem herrlichen Buchenhain; eine rauschende Musik der ganzen Regimentskapelle trug wesentlich zur Belebung der Gesellschaft bei. Kurze Zeit darauf kamen

## Die Herrin von Kirby.

Roman

von

**Ed. Wagner.**

(Fortsetzung.)

Um ihre Erkundigungen fortzusetzen, fuhren sie die Küstenstraße aufwärts und gelangten bald an die kleine Bucht, von welcher aus Wilkin mit Olla gefahren war. Sie trafen hier ein paar Männer in einem Fischerkahne beschäftigt, von denen Einer auf die Frage Lord Dalton's antwortete:

„Vor etwa zwei Stunden segelte ein junges Paar in des alten Flachive's Jacht ab; es war ein rauh aussehender Bursche und ein junges Mädchen, eine wirkliche Lady. Wohin sie gefahren, weiß ich nicht Sir; aber der alte Flachive wird es Ihnen sagen können.“

Nachdem er des Mannes Adresse erfahren, suchten Lord Dalton und Mary diesen auf. Bald hatten sie die Wohnung des Alten gefunden, klopften ihn aus dem Schlafe und baten ihn um Auskunft über das junge Paar, welches sein Boot gemiethet hatte.

Mißtrauisch sah der alte Flachive die jungen Leute an, als ihm aber Lord Dalton ein Goldstück in die Hand drückte, dachte er, daß es nichts mehr schaden könne, wenn er die Spur des jungen Paares verrathe, da eine etwaige Verfolgung erfolglos sein würde.

„Es war ein junger Seemann mit seiner Braut —“

„Ein Seemann; wißt Ihr das gewiß?“ unterbrach Dalton den Alten.

„Er trug Seemannskleider und verstand das Boot, so viel ich gesehen, vortrefflich zu führen.“

„Kennt Ihr den Mann?“

„Ich habe ihn heute zum ersten Male gesehen.“

„Und wohin fuhren sie?“

„Nach Schottland, um sich dort heimlich trauen zu lassen, wie mir der junge Mann sagte. Den Ort wohin sie fahren, hat er mir nicht genannt. Es wird Ihnen also nichts nützen, Sir, das Paar zu verfolgen, da es außerdem einen Vorsprung von gut zwei Stunden hat und Sie also doch zu spät kommen würden.“

Diese Auskunft genügte Lord Dalton, ihn zu überzeugen, daß dieses Paar nicht dasjenige war, welches er suchte, und dankend entfernte er sich mit Mary.

„Wir können diese Nacht weiter nichts thun, Mary,“ sprach er niedergeschlagen zu dieser. „Ich will Sie nach einem Hotel bringen und das Pferd einstallen und dann an den Hafen gehen und aufpassen. Es ist möglich, daß Tim Wilkin einen Umweg gemacht oder sich irgendwo aufgehalten hat und daß er noch eintrifft.“

Mary wohl einsehend, daß sie nichts thun konnte, willigte ein und ging nach einem Gasthof, woselbst das Pferd eingestallt wurde. Lord Dalton ging dann wieder an den Hafen, wo er bis zum Tagesanbruch verweilte. Endlich sagte er sich, daß nun die Flüchtigen nicht mehr in diesen kleinen Hafen kommen würden, weshalb er ein Pferd miethete und nach Kingstown ritt, wo er die umfassendsten Nachforschungen anstellte. Als auch diese erfolglos blieben, ging er nach der Telegrabenstation und telegraphirte an Sir Arthur Coghlan, daß Lady Olla nach England gereis't sei und daß er ihn sofort von Ihrer Ankunft durch den Telegraphen benachrichtigen möchte.

Hierauf begab er sich wieder an den Hafen und wartete. Die Zeit verstrich; daß Dampfschiff ging ab, aber Olla war nicht auf demselben. Noch mehr aber als das Nichterscheinen Olla's befremdete es ihn, daß auch Mr. Kirby sich nicht sehen ließ, obwohl er doch längst von der Flucht seiner Mündel unterrichtet sein mußte. Dieser Umstand veranlaßte Lord Dalton zum ernsten Nachdenken, da er erwartet hatte, daß der Advokat sofort die nöthigen Schritte zu Verfolgung seiner Mündel thun würde.

Der Tag verstrich und am Abend endlich erhielt Lord Dalton das ersehnte Telegramm, dessen Inhalt jedoch nichts weniger als beruhigend war. Sir Arthur meldete, daß er seine Mündel nicht nur nicht gesehen, sondern auch nichts von ihr gehört habe, und fügte die Bemerkung hinzu, daß Lord Dalton wohl falsch berichtet sein müsse.

Dieses Telegramm erhöhte die Unruhe und Angst des jungen Mannes. Er hatte den Wagen Mary's nach Dublin zurückgeschickt, diese selbst befand sich noch im Gasthofe, ängstlich auf günstige Nachricht wartend. Lord Dalton sah ein, daß es Zeitverschwendung war, hier länger zu warten, und entschloß sich, nach Clondalkin zu gehen, um sich nähere Information von Mrs. Wilkin über ihren Sohn zu verschaffen und vielleicht eine Spur von Olla's Verbleiben zu gewinnen. Er bestieg sein Pferd und sprengte nach Clondalkin zurück, wo er gegen neun Uhr ankam.

Er fand das Haus verschlossen; auf sein Klopfen wurde vorsichtig die Thür geöffnet.

Lay Olla's Geliebter blickte in das erwartungsvolle Gesicht der Mrs. Wilkin. Sie hatte Mr. Kirby am frühen Morgen die Flucht seiner Mündel mitgetheilt und sah seiner Ankunft jeden Augenblick entgegen.

„Ah, Sie sind's!“ rief die Frau enttäuscht, den jungen Mann wiedererkennend. „Was wollen Sie?

„Nur eine Auskunft,“ erwiderte Lord Dalton, ein Goldstück spielend zwischen den Fingern wendend, bei dessen Anblick die Augen der Frau heller blitzten.

„Treten Sie in's Haus,“ sagte sie, und als ihrer Einladung Folge geleistet, fuhr sie fragend fort: „Was ist es, was Sie von mir zu wissen wünschen?“

„Was für ein Mensch ist Ihr Sohn Tim? Ist er einer edeln That fähig?“ fragte Lord Dalton.

Mrs. Wilkin's lächelte schlau.

„Warum nicht, wenn er gut dafür bezahlt wird,“ erwiederte sie. Er mag das Geld sehr gern leiden, dieser Tim.“

Lord Dalton wnrde besorgter. Was hatte Olla zu geben für den ihr von Wilkin geleisteten Dienst? Sie hatte ihr Vermögen verloren und Sir Arthur konnte ihren Befreier auch nicht entsprechend belohnen.

„Wie war Ihr Sohn gekleidet, als er das Haus verließ?“ fragte er weiter.

„Ich kann es nicht sagen; aber den ganzen gestrigen Tag trug er Seemannskleider, und da sie nicht in seinem Zimmer sind, ist es sehr wahrscheinlich, daß er sie trug, als er wegging.“

„Also war der Seemann in Flachive's Boot doch vielleicht Tim Wilkin und die angehörige Braut Lady Olla! dachte Dalton. „Die Geschichte, daß sie ein Brautpaar sind und nach Schottland wollen, war jedenfalls nur erfunden, um etwaige Verfolger zu täuschen und auf falsche Fährte zu leiten.“

Nach einigem Nachdenken fuhr er zu der Frau gewendet fort:

„Ich verlange nicht, daß Sie den verrathen sollen, in dessen Auftrag Sie gehandelt haben, auch nicht daß Sie sich selbst anklagen,“ und dabei zog er noch ein Goldstück aus der Tasche, welches er zu dem andern gesellte; „aber ich glaube nicht, daß Ihr Sohn Lady Olla nach England gebracht hat. Ich kann mich leicht bei den Einwohnern des Dorfes nach Ihrem Sohn erkundigen und dessen Charakter erfahren, wenn Sie sich weigern, mir Anskunft zu geben. Es wird also das Beste für Sie sein, daß Sie sich offen gegen mich aussprechen, besonders da ich Ihre Offenheit nicht unbelohnt lassen will. Was für ein Geschäft hat Ihr Sohn?“

„Er hat gar kein Geschäft.“

„Ah! Kein Geschäft! Ist er stets hier in Clondalkin gewesen?“

der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und Prinz Karl und Gemahlin, Prinz August von Würtemberg rc. gefahren. Als man die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers erwartete, stellte sich das Offizierkorps in Linie auf, auch der Kronprinz und Prinz Karl traten ein. Oberst-Leutenant von Derenthal richtete die Linie aus und rangirte die Herren nach ihrer Größe. Als nun der Kaiser erschien, erscholl das Kommando: „Achtung! präsentirt's Gewehr!“ uud sämmtliche präsentirten vorschriftsmäßig die Büchsen. Der Kaiser schritt grüßend die Front entlang und gab dann das Zeichen zum Beginn des Schießens. Man war in frohester ungezwungenster Laune. Der Kaiser that den ersten Schuß. Auch die Prinzen schossen mit, und die Frau Kronprinzessin sendete auch ihre Kugel nach dem schwarzen Vogel. Mittlerweile, als es lustig knallte, kam auch Ihre Majestät die Kaiserin zur heiteren Gesellschaft. Es war ein überaus frenndliches, in seiner Art anziehendes Bild, dies gesellige, scherzende Beisammensein. Der Kaiser war sehr heiter und leutselig, und frohen Scherz pflegte wieder der Kronprinz. Nach Abschluß des Vogels wurde der Vogelkönig proklamirt. Dies Glück hatte diesmal der General v. L'Estocq. Der Kaiser überreichte ihm eigenhändig den von ihm gestifteten Gewinn, einen mächtigen gläsernen Römer, mit den Worten, er möge ihn alle Tage auf sein Wohl leeren, was bei dem riesigen Inhalt des Pokals allseitige Heiterkeit hervorrief. Den zweiten Hauptgewinn, das Reiterstandbild Friedrichs des Großen, auch vom Kaiser gegeben, erhielt der Reservelieutenannt Havemann; die vom Kronprinzen geschenkte Stutzuhr gewann Hauptmann v. Hiller und die vom Prinzen Karl geschenkte Reiseuhr der Hauptmann v. Bonin. Außerdem erhielten noch Preise Prinz August von Würtemberg, Hauptmann v. Petersdorff und Lieutenannt Graf Fink v. Finkenstein. Nun trat das Offizierkorps wieder an, der Kronprinz und Prinz Karl nahmen ihren Platz in der Front wieder ein. Auf das Kommando des Oberstlieutenannt v. Derenthal brach die Linie in Sektionen ab, und Sr. Majestät der Kaiser und Prinz August von Würtemberg führten nun, voranmarschirend, dem Adlerkönig, General v. L'Estocq, die Truppe in Parademarsch vorbei. In der zweiten Sektion marschirten der Kronprinz u. Prinz Carl. Nun begann der zweite Theil des frohen Festes bei den Zelten. Der Kaiser verließ erst gegen 7½ Uhr den muntern Kreis, die Kaiserin war schon früher fortgefahren.

## Ausland

**Oesterreich.** Salzburg 29. August. Die Sektionen des deuschen Juristentages haben Heute ihre Arbeiten geschlossen. Die Sektion für das Strafrecht sprach sich für die Heranziehung des Staates zur Leistung von Entschädigungen gegenüber unverschuldet in Untersuchungshaft gewesenen Personen aus.

Wien, 29. August. Die Politische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel, auf Veranlassung Midhat Paschas habe der Ministerrath unter Zuziehung der Großwürdenträger im Prinzipe den Thronwechsel und die Proklamirung des Thronfolgers Abdul Hamid zum Sultan beschlossen. Das in aller Kürze bevorstehende Ereigniß werde sich jedenfalls vor Beginn des nöchsten Ramazan (der nente Monat, beginnend mit dem 20. September) vollziehen.

**Frankreich.** Paris, 28. August. Die Deputirtenkammer hatte bei den Wahlprüfungen die Wahl der beiden klerikalen Vertreter der Departements Morbihan und Cotes-du-Nord für ungültig erklärt. Die Neuwahl war auf Sonntag den 27. August festgesetzt worden. Die Klerikalen stellten ihre früheren Kandidaten, den Grafen de Mun und den Fürsten Lucinge wieder auf, während die Republikaner im Morbihan Herrn Le Maguet und in den Cotes-du-Nord Herrn Huon durchzubringen suchten. Im Morbihan sind 23,985 Wahlberechtigte; von diesen haben abgestimmt 19,274; auf den Grafen de Mun fielen 9790, auf Herrn Le Maguet 9415 Stimmen. Wenngleich der frühere Gegner de Mun's, der bonapartistische Abbé Cadoret, seine Kandidatur zu Gunsten des klerikalen Grafen zurückgezogen hatte, haben dennoch die Bonapartisten für den Republikaner gestimmt. Es ist bemerkenswerth, daß de Mun nahezu 1000 Stimmen weniger erhielt als am 20. Februar. Noch weit ungünstiger für die Klerikalen ist das Wahlergebniß der Cortes-du-Nord. Hier war bei dem letzten Mal ihr Kandidat, der legitimistische Fürst Lucinge-Faucigny, mit 6278 Stimmen gegen den Republikaner Huon, der 5946 Stimmen erhielt, gewählt worden. Der jetzige Ausfall war geradezü umgekehrt. Von 15,901 eingeschriebenen Wählern haben 12,261 gestimmt, und zwar 6334 für den republikanischen und nur 5834 für den klerikalen legitimistischen Bewerber. Auch hier scheint ein Theil der Bonapartisten gegen die Weisung ihrer Führer gehandelt zu haben.

— 29. August. Mac Mahon ist heute von Chalons zurückgekehrt. Die dort angeordnete Parade hat wegen strömenden Regens nicht stattfinden können. — Hiesigen Banqniers ist von Konstantinopel, die bereits erfolgte Thronentsetzung des Sultans Murad notifizirt worden.

**Großbritannien.** London, 28. August. Interessant ist die nachstehende Auslassung des „Standard“, des Organs der Regierung. Das Blatt plaidirt für eine glimpfliche Behandlung Serbien's, will aber auch die türkische Macht nicht weiter geschwächt sehen. „Obwohl Serbien, bemerkt der „Standard“, jeden Anspruch auf irgend eine besondere Nachsicht verwirkt hat, müssen dieselben Rücksichten, welche die „Mächte beeinflußten seine Unabhängigkeit zu garantiren, jetzt vorwalten, um es gegen einige der Folgen seiner Niederlage zu schützen. Serbien können indeß nicht alle die Privilegien eines besiegten Schutzstaates sowie sämmtliche Privilegien eines zum Kriegführen berechtigten unabhängigen Staates eingeräumt werden. Wir hören viel von dem status quo als eine der unvermeidlichen Friedensbedingungen, aber dieser status quo muß in einem Sinne aufgefaßt werden, der sebr verschieden vvn dem ist, in welchem er von einigen Parteigängern Serbiens gebraucht wurde. Es kann von den Mächten nicht erwartet werden, daß sie einzig und allein die Interessen Serbiens berücksichtigen, oder daß sie das Programm, das es unvollendet ließ, ausführen. Ihren Interventionen würden folgende zwei Bedingungen deutlich zu Grunde gelegt werden: Erstens, daß die unabhängige Existenz Serbien's erhalten werde; zweitens, daß die territoriale Integrität der Türkei aufrecht erhalten werden müsse. Es würde gegen das Prinzip der öffentlichen Politik und der Gerechtigkeit sein, die Gelegenheit von Serbiens Fiasko dazu auszuersehen, um den allgemeinen Frieden zu stören und die Macht der Türkei noch weiter zu schwächen.“ — Die Bewegung im Volke gegen die türkenfreundliche Politik der Regierung kommt in Fluß. So wurde am Sonnabend zu Liverpool ein öffentliches Meeting abgehalten, welches den Zweck hatte, Entrüstung über die von den türkischen Truppen in Bulgarien verübten Grausamkeiten auszudrücken. Es gelangten Resolutionen zur Annahme, von denen eine erklärte, daß keine Lösung der orientalischen Frage eine befriedigende sein könne, die den christlichen Provinzen der Türkei nicht zur Selbständigkeit verhelfe, während eine andere das britische Kabinet aufforderte, eine rasche und entscheidende Erklärung abzugeben, damit dem festen Entschlusse des Landes, seine Interessen im Orient durch andere Mittel, als durch die Beschützung der grausamsten und tyrannischsten Macht in Europa sichern zu wollen, im richtigen Augenblicke Wirkung gegeben werde.

**Italien.** Rom, 26. August. Das Verbot der Prozessionen hat bereits einen Skandal zur Folge gehabt. Ich stelle die Sache im Zusammenhange dar. Der Kardinalvikar Patrizi ermahnte die Gläubigen sich den die Prozessionen betreffenden Regierungsverordnungen zu fügen, forderte sie aber gleichzeitig auf, das heilige Sakrament, wenn es zu Kranken gebracht wird, recht zahlreich zu begleiten und dadurch zu zeigen, daß der Glaube im Herzen der Römer nicht erkaltet ist. Bekanntlich hat das Ministerium erklärt, daß es Aufzüge der letzteren Art zu den verbotenen Prozessionen nicht rechne. Nun ereignete sich dieser Tage in Frascati folgender Fall: Ein Haufen von Betbrüdern und Betschwestern begleitete einen Geistlichen, der das heilige Abendmahl zu einem Kranken brachte. Als Karabinieri auftraten um die Versammelten zu zerstreuen, kam es zu Unordnungen, so daß eine Kompagnie Soldaten den Karabinieri zu Hülfe kommen mußte. Der Priester setzte darauf, wie die „Voce della Verita“ erzählt, seinen Weg zum Kranken fort, das aufgeregte Volk aber eilte nach der Kirche, sang „Te deum laudamus“ und nachdem es den Segen erhalten hatte, rief es auf dem Platze vor der Kirche „Viva Jesu Christo, viva il sacramento“. Die „Voce della Verita“ ist über das Einschreiten der Behörden empört und schreibt das Aergerniß dem neuen Polizeidelegirten zu. — Am Abend des 22. wurde Ministerrath abgehalten, dem außer dem Siegelbewahrer alle Mitglieder des Kabinets beiwohnten. Man verhandelte (nach der „Opinione“) über die Auflösung der Deputirtenkammer, kam aber zu keinem Entschlusse. Wahrscheinlich wird die Sache in Turin entschieden werden wohin sich mehrere Minister begeben, um dem feierlichen Empfang der marokkanischen Gesandtschaft beizuwohnen. — Nach telegraphischen Nachrichten soll in den Vereinigten Staaten von Columbia eine Revolution ausgebrochen sein. Da viele Italiener dort niedergelassen sind; schreibt „Bersagliere“ so sind wir stark dabei interessirt. Wir geben uns aber der Gewißheit hin, daß der Chef des auswärtigen Amtes die nöthigen Maßregeln treffen oder schon getroffen haben wird, um das Leben und Eigenthum der dortigen Italiener sicherzustellen. — Die Gerüchte über eine veränderte Politik des Vatikans gegenüber dem deutschen Reiche erhalten sich. In diesem Betreffe wird der „Agenzia Stefani“ Folgendes geschrieben: „Die deutschen Bischöfe hatten vom heiligen Stuhle gewisse Weisungen erhalten, wonach die Meinungsververschiedenheiten, die wegen Verwaltung der Diözesangüter zwischen ihnen und den Regierungsbehörden bestanden, ausgeglichen werden sollten. Sie haben aber hierher berichtet, daß alle Versuche gescheitert sind, indem man strickte Anerkennung der Gesetze von ihnen verlangt. Die Kongregationen berathen daher, ob es nicht räthlich sei einen anderen Ausgleichsversuch vorzuschlagen, welcher wie man glaubt, von deutschen Regierungsnotabilitäten enpfohlen worden ist.“ Einer anderen Mittheilung zufolge prüfte eine Kardinalskongregation die Frage, ob in Uebereinstimmung mit den hier einschlägigen kanonischen Bestimmungen unter gewissen Umständen Aenderungen in den Modus der Papstwahl eingeführt werden dürfen. Man will nämlich dafür sorgen, daß das künftige Konklave in aller Freiheit abgehalten werden kann und ohne daß störende Incidenzpunkte eintreten können. Man studirt schon lange über diese Angelegenheit und glaubt der Lösung der Frage ganz nahegekommen zu sein.

— Wie die „Liberta“ schreibt, konnte der Chef des auswärtigen Amtes den Ministerpräsidenten deshalb nicht nach Turin zum feierlichen Empfang der marokkanischen Gesandtschaft begleiten, weil er durch dringende Geschäfte in Rom zurückgehalten wird. Die Großmächte sind damit beschäftigt, den Frieden zwischen Serbien und der Türkei wiederherzustellen und da Italien bei den betreffenden Verhandlungen eine Hauptrolle spielt, so mußte Herr Melegari in Rom bleiben.

**Türkei.** Die amtlichen Veröffentlichungen zu Konstantinopel widersprechen den Nachrichten über eine Niederlage der türkischen Armee vor Alexinac. Die serbischen Berichte sind andererseits erweislich übertrieben, so daß man fast mit Sicherheit annehmen kann, die Kämpfe reduziren sich auf gegenseitige zwecklose Menschenschlachtereien und führten zu keiner Entscheidung. Nach einer Meldung des „Standard,“ welche durch Privatdepeschen an die „Breslauer Zeitung“ bestätigt wird, haben die Serben am 27. eine Niederlage erlitten. Sie lautet: Bei Stublina, gegenüber Alexinac, umging Tschernejaff gestern den rechten Flügel der Armee Achmed Ejubs, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.“ Das zweite berichtet ausführlicher wie folgt: Bei Umsol, gegenüber Alexinac, machte Sonnabend Abend und heute früh Tschernajeff einen Angriff auf den rechten Flügel von Achmed Ejubs Armee mit weit überlegenen Kräften Der Kampf dauerte bis zum Anbruch der Dunkelheit. Hussein Vasli sendete fünf Bataillone zur Unterstützung über die Morava. Mittags begann ein Angriff der serbischen Avantgarde, welcher aber nach siebenstündigem heftigem Kampfe abgeschlagen wurde. Ein einziger türkischer Kanonenschuß zerstörte eine serbische Batterie, deren Munitionskarren in die Luft flogen. Die Belgrader Depeschen schweigen einstweilen über die Vorgänge des genannten Tages, was jedenfalls nicht dafür spricht, daß sie sich günstig für die serbischen Waffen gestaltet hätten. — Später vom 29. meldet man aus Belgrad amtlich: Der Sonntag verlief ohne Kämpfe. Gestern, am 28. d. Mts. fand dagegen auf der ganzen Linie zwischen Alexinatz und Nisch lebhaftes Gewehrfeuer statt. Die türkischen Truppen benutzten das Waldterrain und griffen Nachmittags den linken Flügel der serbischen Aufstellungen an. Der Kampf am Walde währte bis 5 Uhr. Die Türken wurden fortgesetzt zurückgeschlagen, erneuerten aber die Angriffe mehrmals mit großer Kraft. Schließlich wurden sie durch einen Bajonettangriff der serbischen Truppen in Unordnung zurückgeworfen und mußten sämmtliche Todte, viel Munition und eine große Menge von Waffen auf dem Schlachtfelde zurücklassen. Die Kavallerie der Baschi-Bozuks und der Tscherkessen er-

---

„Nein, Sir,“ antwortete die Frau zögernd, aber ein Blick auf die Goldstücke, die Lord Dalton jetzt lebhafter spielend und klingend durch die Finger gleiten ließ, machten ihre Zunge wieder geläufiger. „Er hat Unglück gehabt, der arme Tim! Er ist in Australien gewesen —“

Ihre Geberde, welche diese Worte begleitete, sagten mehr, als diese Worte selbst, und Lord Dalton verstand sie vollkommen. Lady Olla war also allein mit einem Verbrecher auf offener See! Eine peinigende Gewißheit.

„Noch eine Frage,“ sagte er. „Wo kann ich ihn finden? Ich verspreche Ihnen, daß ich ihm kein Leid zufügen will, aber ich muß ihn finden! Wohin mag er, um sich zu sichern, gegangen sein?“

Die Frau überlegte. Das feste Auftreten des jungen Mannes flößte ihr Respect ein und sein Geld bestach sie. Um keinen Preis hätte sie dem ernsten, energischen Manne ihren Sohn verrathen mögen, und doch wollte sie sein Geld haben. Plötzlich kam ihr ein guter Gedanke.

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie zögernd. „Wir haben Verwandte in der Grafschaft Down, und ich muß sagen, es ist ein rohes Volk. Tim verkehrte früher viel mit ihnen, und gestern fragte er; „Lebt der alte Onkel noch?“ Es mag sein, daß er dorthin gegangen ist, wenn er sich verstecken wollte. Ich glaube aber nicht, daß er das will.“

„Wo wohnt dieser Onkel?“ fragte Lord Dalton.

„An der Küste zwischen Dunmore-Head und Dundrum-Bey, in den Mournebergen,“ antwortete Mrs. Wilkin. „Sein Name ist Wilkin. Er ist ein Onkel von Tim, und die Wilkin's sind eine rohe, niedrige Familie — Gott vergebe mir! — Ist das Alles?“

„Ja, das ist Alles,“ sagte Dalton, ihr die Goldstücke gebend.

Die Augen der Frau funkelten, als sie das Geld empfing. Sie glaubte, den Verfolger ihres Sohnes irre geleitet zu haben, da sie annahm, daß dieser Lady Olla nach England gebracht hatte und mit ihrer Börse und ihren Juwelen, von denen sie einige an sich trug, belohnt zurückkehren würde.

„Eine schöne Jagd, die er da macht,“ dachte sie, das Geld vergnügt in die Tasche steckend. „Was werden die Wilkin's für Augen machen, wenn der junge Lord nach Tim frägt — Tim, den sie seit Jahren nicht gesehen haben! Sie werden ihm einen Denkzettel geben, denke ich.“

Lord Dalton merkte nichts von den hinterlistigen Gedanken der Frau; er war zufrieden mit der erhaltenen Auskunft und wollte gehen.

Als er aber die Thür öffnete, wurde diese gleichzeitig von draußen aufgedrängt und auf der Schwelle standen sich gegenüber Lord Dalton und — Mr. Kirby.

Die Ueberraschung war auf beiden Seiten gleich groß.

„Sie hier, Mylord!“ stammelte der erbleichende Advokat. „Was bedeutet das?“

„Ja, ich bin hier, Humphry Kirby,“ erklärte Lord Dalton mit Nachdruck; „und was es zu bedeuten hat, will ich Ihnen sagen. Kommen Sie herein!“

Er ergriff den Advokaten am Arm und zog ihn etwas unsanft in's Haus, worauf er die Thür verschloß.

### 27. Kapitel.
### Zu spät!

Zum dritten Male ertönte das Klopfen an die Thür des herrschaftlichen Hauses zu Ballyconnor, u. dieses Mal so laut und dröhnend, daß es das ganze Personal auf die Beine bringen mußte und auch brachte.

Thüren wurden aufgerissen und zugeworfen, Menschen liefen auf dem Corridor hin und her und die Treppen auf und ab. Große Bestürzung und Verwirrung herrschte im ganzen Hause.

Lady Helene, bleich wie Marmor, stand zitternd an der Thür und lauschte. Buonarotti lehnte an der Wand, die Pistole schußfertig in der Hand haltend.

„Sagen Sie ihnen, daß Sie die Thür nicht öffnen!“ rief er mit zischender Stimme.

„Es ist zu spät!“ antwortete Helene. „Wir würden die Sache nur verschlimmern, wenn wir nicht öffnen. Delaney geht schon uach der Thür!“

„Dann bin ich verloren!“

„Vielleicht ist es nicht die Polizei. Ich will zusehen.“

Lady Helene ging in ihr Wohnzimmer, verschloß die Thür, welche auf den Corridor führte; dann schritt sie leise nach dem großen Fenster, öffnete es vorsichtig und trat auf den Balkon. Hinter einer Gruppe von Pflanzen verborgen, beugte sie sich vorwärts und sah eine Anzal von Männern, von denen einige noch auf ihren Pferden saßen. Einer von diesen hielt die Pferde der Andern, die abgestiegen waren und die Ausgänge des Hauses besetzt hielten. Alle waren in Uniform bis auf einen, in dem sie Buonarotti's Feind, den lahmen Smith, erkannte.

„Klopfen Sie lauter!“ sagte der lahme Smith.

„Halt!“ gebot der Officier, welcher an der Thür stand. „Es kommt schon Jemand! Keinen unnöthigen Lärm gemacht!“

„Lasset das Haus umzingeln,“ sagte Smith. „Gentleman Bob ist ein verwegener Bursche! Er könnte durch ein Fenster oder durch die Hinterthür entwischen.“

„Sie haben hier keine Befehle zu ertheilen,“ entgegnete der Officier würdevoll. „Ich weiß selbst, was ich zu thun habe!“

Ungeachtet der augenscheinlichen Eifersucht des Officiers auf den lahmen Smith, der fortwährend das Kommando geführt hatte, beorderte dieser doch noch einige Mann an die hinteren Thüren des Hauses.

In diesem Augenblicke wurde die Hauptthür geöffnet, und Delaney trat heraus, die Leute nach ihrem Begehr fragend.

Lady Helene zog sich zurück und eilte wieder in ihr Ankleidezimmer, wo sie Buonarotti noch in derselben Stellung fand, wie sie ihn verlassen hatte.

„Es sind Polizisten, geführt von dem lahmen Smith,“ sprach sie athemlos. „Sie umzwingeln das Haus! Sie müssen rasch fort! Es mag unrecht von mir sein, Sie so zu bewahren —“

„Aber Selbsterhaltung ist das erste Gesetz der menschlichen Natur,“ fiel ihr Buonarotti in's Wort. „Wie aber soll ich entkommen?“

„Folgen Sie mir leise — sprechen Sie kein Wort!“

Sie nahm das Licht nnd ging Buonarotti voran durch ihr Schlafzimmer in ein kleines Kabinet, von wo aus sie auf einer schmalen Wendeltreppe auf einen kleinen Flur gelangten. Helene näherte sich hier einer schmalen Thür, legte ihr Ohr dicht an dieselbe und lauschte; dann sagte sie leise:

„Dies ist ein Privateingang, welcher seit vielen Jahren nicht benutzt worden ist. Die Thür ist draußen dicht mit Epheu bewachsen und wird wahrscheinlich von den Constablern nicht bemerkt worden sein.“

Sie schob die verrosteten Riegel zurück und öffnete die knarrende Thür.

„Nun gehen Sie,“ flüsterte sie. „Meine besten Wünsche sollen Sie auf Ihrer Flucht begleiten!“

Buonarotti bog die Epheuranken auseinander und steckte den Kopf hindurch, sich scheu nach allen Richtungen umsehend. Keiner seiner Häscher war auf dieser Seite des Hauses. Lady Helene hatte recht vermuthet. Die hinter dem dichtem Epheulaub versteckte Thür war der Aufmerksamkeit der Polizisten entgangen.

Buonarotti murmelte einige Worte des Dankes, bog die Ranken weiter auseinander und trat in's Freie. Er befand sich im Garten, wo er unter dem Schutz einer Rosenhecke bald den Park erreichte.

(Fortsetzung folgt.)

litt namentlich große Verluste an Menschen und Waffen. — Ein Angriff der Türken auf Klein-Zwornik ist zurückgeschlagen worden.

Nach eingegangenen Nachrichten konzentrirt Derwisch Pascha große Truppenmassen bei Podgorizza.

Vom westl. Kriegsschauplatze liegen folgende Depeschen des „W. T. B.“ vor: Ragusa, 30. August: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Djeladdin Pascha mit 6 Bataillonen und mehreren Geschützen von Stolatz kommend in Trebinje eingetroffen. Weiteren Meldungen zufolge beschießen die montenegrinischen Truppen Bilek, zu dessen Entsatz Mukhtar Pascha von Trebinje abrücken soll.“ Cattaro, 30. August. „Bei Podgorrizza wird seit gestern gekämpft.“

— Eine Deputation griechischer und armenischer Kaufleute von Konstantinopel, hat dem Großvezier mitgetheilt, sie würden genöthig sein ihre Geschäfte zu schließen, falls die Maßregel, nach welcher die Privatpersonen ihre Zahlungen an die Verwaltungsbehörden in Gold zu entrichten haben, und dagegen Papiergeld in Zahlung annehmen müßten, nicht zurückgenommen würde.

## Provinzielles.

— Am 30. Abends sind in Graudenz die auf der Weichsel am 28. früh von hier abgereisten Herren Reg.-Präsident v. Flottwell, Oberreg. Rath Steinmann p. p. angelangt, von wo sie am 31. die Inspection der Strombauten bis Marienwerder fortsetzen wollten. — In Graudenz wird sich die Sedanfeier auf ein Concert im Schützengarten beschränken, jedoch soll aus demselben Abends ein Fackelzug durch die Stadt folgen.

— Das Denkmal für die im letzten Kriege gefallenen Söhne des Marienburger Kreises wird am 2. September zu Marienburg feierlich enthüllt werden.

— In Lautenburg ist in der am 27. erfolgten Urwählerversammlung der bisherige Abg. R. A. Kallenbach einstimmig als Wahlkandidat wieder aufgestellt worden. Durch sein politisches Glaubensbekenntniß vor der Versammlung hat er alle in derselben befindlichen zahlreichen Gegner gewonnen. Herr K. wird betreffs der Städteordnung auf der freisinnigsten Grundlage im Landtage wirken und stimmen. Hinsichtlich des Unterrichtsgesetzes verspricht er für folgende Hauptpunkte zu stimmen: 1. für Trennung der Schule von der Kirche, 2. für Beaufsichtigung der Schule durch Fachmänner und Aufhebung der Localschulinspektion, 3. für Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule, 4. für Organisation der Kreis- bez. Provinzialverbände.

— Auf Grund Allerhöchster Genehmigung ist die Einberufung des Provinzial-Landtages zum 26. Sept. angeordnet worden.

— In Mehlauken, Regb. Königsberg, wird am 1. Sept. c. eine mit dem Ortspostamte vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

— Zur Regulirung der Brahe. In den königlichen Forsten des Regierungsbezirks Bromberg, und zwar in den Revieren Königsbruch und Czersk, ist mit den Vorarbeit zur Ablassung der dort befindlichen Seen begonnen worden. Hierdurch werden nicht nur bedeutende Strecken fruchtbaren Bodens für die Kultur gewonnen, sondern es wird hierdurch auch die Regulirung der Brahe ermöglicht werden.

Koschmin. Das hiesige Lehrer-Seminar erhielt dieser Tage eine Kreuzband Sendung mit der Aufschrift: „An die königliche Schullehrer-Fabrik in Koschmin.“ — Die Annahme der seltsamen Sendung mit der merkwürdigen Adresse wurde abgelehnt.

Gnesen 29. August. Heute sind es 25 Jahre, seitdem Herr Dr. Langiewicz hierselbst als Arzt fungirt. Eine Deputation der städtischen Behörden und Beamten und viele Freunde brachten dem Jubilar Glückwünsche dar. — Aus dem hiesigen Gefängniß entsprang in diesen Tagen ein Gefangener mit Zurücklassung eines Briefes, in welchem er anzeigte, daß er nach Serbien gehe. (Pos. Ostd. Ztg.)

## Locales.

— **Mocker, Sedanfest.** Wie im vorigen Jahre wird auch diesmal die Gemeinde Mocker — die größte Dorfschaft in unserem Kreise, volkreicher als Schönsee und Podgorz — den Tag von Sedan selbstständig für sich begehen und sich nicht etwa damit begnügen, einfach an der Feier der Stadt Thorn theilzunehmen. Dieses Verhalten erscheint auch ganz richtig; bei der Nähe der Ortschaft Mocker wäre zwar für die dortigen Bewohner ein Mitgenuß der Thorner Festlichkeiten sehr leicht, aber die besondere Feier ist besser. Die Feier des Sedantages gewinnt entschieden um so mehr an Bedeutung und nimmt um so mehr den Charakter eines allgemeinen Volksfestes an, in je mehr Arten sie selbstständig auftritt. Das Fest auf der Mocker wird im Wieser'schen Gartenlocal gefeiert werden; um 3 Uhr Nachmittags beginnt der Auszug der Schüler und Festgenossen vom Schulhause nach Wieser's Garten, wo von den Schülern Gesänge und Declamationen vorgetragen werden, eine Festrede gehalten und später Illumination und Feuerwerk stattfinden sollen. Den Schluß wird ein Tanzvergnügen bilden. An Eintrittsgeld sollen 25 Pf. erhoben werden.

— **Concert.** Die Gesellschaft Norddeutscher Quartett- und Concert-Sänger unter Direction des Hrn. H. Strack hat am Mittwoch d. 30. August ihre Vorträge begonnen, und wie zu erwarten war, zu großer Befriedigung und unter dem lauten Beifall der Zuhörer. Der geräumige Theatersaal in Holder-Eggers Volksgarten war sehr gut besetzt und wohl die meisten der Anwesenden haben ihn am Schluß des Concerts mit der Absicht verlassen, wieder zu kommen. Die Mitglieder der Gesellschaft sind größtentheils von der letzten Anwesenheit derselben im v. Jahre hier wohlbekannt und beliebt, die durch Abgang entstandenen Lücken sind durch den Zutritt der Herren Riwinius und Syrmon in erwünschter Weise wieder ergänzt, und hat die Erwartungen, die wir auf Grund in Berlin und Elbing abgegebener Urtheile in Nro. 200 d. Ztg. v. 27. ausgesprochen hatten, vollkommen und in hohem Grade erfüllt. Hr. Syrmon nimmt als Tenor neben Hrn. Buchmann eine durchaus würdige Stellung ein, wie sich bei einem kunstgebildeten Opernsänger das von selbst versteht. Auch Hr. Riwinius bestätigte die günstigen Urtheile, die über seine Leistungen als Bassist auswärts gefällt sind. Von den mehrstimmigen Vorträgen gefielen am meisten die Quartette „die Stadtrathwahl“ und „die neuste Damen-Toilette.“ Daß die komischen Vorträge des Herrn Maaß wie früher die Heiterkeit des Publikums in hohem Maaße erregten und allgemeinen Beifall fanden, braucht kaum erst gesagt zu werden. Hr. Strack wird noch am 1. 3. u. 4. September Gesangs-Concerte geben.

— **Meineid, Mord und Mordversuch.** Der hier vielbekannte Bäckermeister Senkpeil, jetzt in Culmsee wohnhaft, ist bei seiner Anwesenheit hier in Thorn nebst seiner Zuhälterin, der unverehelichten Antonie Straßbourg, verhaftet und der Staatsanwaltschaft überliefert worden. Senkpeil hatte seine Ehefrau verlassen und vor etwa 3 Jahren mit der S. eine Reise nach Amerika angetreten, wahrscheinlich in der Absicht, unterwegs einen Abort derselben herbeizuführen. Da dies aber nicht gelang, versuchte er auf der Rückfahrt, die S. zu bewegen, das von ihr geborene, mit ihm erzeugte Kind durch Zuhalten der Nase zu ersticken, die Mutter weigerte sich dieser That und Senkpeil führte deshalb den Tod des Kindes durch Einflößen von Essigsprit herbei, welches dann als an irgend einer Krankheit oder Schwäche verstorben, in die See gesenkt wurde. In vier verschiedenen Prozessen und Untersuchungen hatte dann nach seiner Rückkehr der S. die Str. dazu verleitet zu seinen Gunsten falsche Aussagen zu beschwören, und endlich als seine Geliebte zum zweitenmale Mutter werden sollte, ihr die Ehe versprochen, falls seine rechtmäßige Frau von der er zwar getrennt lebte, aber nicht geschieden war, mit Tode abgehen sollte. Um dies Ziel nun schneller herbeizuführen versuchte der S. zweimal sie zu vergiften, das erstemal sollte es bei Gelegenheit der Anwesenheit seiner Frau in seinem Hause durch Beimischung eines Giftes zu einem Gericht Klops, welches für die Frau bereitet wurde, geschehen, mißlang aber, weil die in Begleitung einer anderen hiesigen Bürgerfrau erschienene Gattin nichts von den vergifteten Speisen genoß, die nachher verbrannt wurden, das zweite Mal durch Opium, der in Wein gegossen, der armen Ehegattin beigebracht werden sollte. Auch dieser zweite Versuch mißglückte indeß, indem das Opiumfläschen zerbrach. Von allen diesen Dingen ging der hiesigen Polizei eine glaubwürdige Anzeige zu, in folge deren der S. nebst seiner Geliebten dann festgenommen wurde. Letzterer soll auch schon ein ausreichendes Geständniß abgelegt haben.

— **Unglücksfall.** Der Gutsbesitzer Feldt hatte dem Gärtner Fiolkowski dortselbst seine geladene Doppelflinte zum Abfeuern und Reinigen übergeben. Letzterer einigte sich mit dem Stellmacher Johann Ruttkowski dahin, daß dieser den ersten Schuß abfeuern sollte. Als er die Flinte in die Hand nahm, entlud sich dieselbe von selbst und ging die Ladung dem Ruttkowski in den Unterleib. Der Schuß war sofort tödlich; denn der Dr. Großfuß, welcher sofort von Culmsee geholt wurde und ungefähr $1^1/_2$ Stunde später nach der That in Wittkowo eintraf, fand den p. Ruttkowski bereits todt vor. Die Sache ist der Königl. Staats-Anwaltschaft übergeben.

— **Berichtigung.** In der gestrigen Nro. d. Ztg. ist bei Angabe des Weges, welchen der Marsch des Kriegervereins am 2. Sptbr. durch die Stadt nehmen wird, irthümlich gesagt, der Zug werde weder um die neustädtische Kirche noch um das Rathhaus gehen, dies ist falsch, der Marsch des Kriegervereins wird sich auch am 2. wie beim Zapfenstreich am 1. Sptbr. auf dem neustädtischen Markt um die Kirche, und auf dem altstädtischen um das Rathhaus bewegen.

## Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Vorschläge. Die Unzuträglichkeit, ja Schädlichkeit des ausgedehnten meist erzwungenen Kreditgebens Seitens der Handwerker, wodurch sie veranlagt sind den Lieferanten der Materialien oder Halbfabrikate für den ihnen wiederum nothwendig gewordenen Kredit die Rechnungen zu verzinsen, das gleiche Verhältniß, welches sich zwischen dem Detail- und seinem Großhändler herausstellt, diese Jahraus, Jahrein schwebendeu unnützen Kredite führen zu den fühlbarsten Mißständen nnd verhindern nachhaltig den Aufschwung des Gewerbes. Vielseitig erkennt man die Nothwendigkeit hierin eine Aendernng herbeizuführen und ist auch bereits mit positiven Vorschlägen hervorgetreten. Eine verdiente Beachtung unter diesen muß jedoch den Vorschlägen der Münchener Handelskammer besonders gezollt werden, welche wir hier deshalb nachfolgen lassen und den betreffenden Kreisen zur Erwägung empfehlen. Sie schlägt vor:

1. Bei dem Detailverkaufe in Läden und Magazinen ist Baarzahlung unbedingt als Regel festzuhalten; wenn jedoch ausnahmsweise Kredit beansprucht und vereinbart wird, sind Verzugszinsen zu berechnen. Das System der Rabattgewährung bei Baarzahlung empfiehlt sich nicht. Dieses System würde nur den gegenwärtigen Zustand sanktioniren, indem es die Baarzahlnng prämiirt und somit das, was Regel sein sollte, zur Ausnahme macht, während naturgemäß die Baarzahlung die Regel, das Borgen nur die Ausnahme bilden und daher dem Kreditnehmer eine Auflage gemacht werden sollte — die Vergütung von Zinsgarantien. Rabatt zu gewähren, würde bei kleinen Beträgen nahezu undurchführbar und dem im Rechnen weniger bewanderten Gewerbetreibenden unbequem sein; der kleine Beamte, welcher monatlich seine Besoldung erhält, würde in der Regel des Vortheils eines Skontos verlustig gehen, und endlich würde dieses System im Effekte doch dazu führen, die Preise, zu denen der Gefchäftsmann verkaufen kann und will, um den Betrag des Rabatts zu erhöhen. Es soll daher nach Ansicht der Kammer nicht eine Prämie auf die Baarzahlung, sondern eine Auflage auf die säumige Zahlung in Form von Verzugszinsen bestimmt werden.

2. Bei Gewerbetreibenden, welche Lieferungen, Reparaturen zu besorgen haben, empfiehlt sich, wenn nicht Baarzahlung erfolgt, monatliche Rechnungsstellung, bei späterer Zahlung Berechnung von Verzugszinsen. Die Einführung von Halbjahrs- oder Quartalsrechnungen würde an der Sachlage wenig ändern, und erscheint deshalb monatliche Rechnungsstellung, um eine gründliche Reform zu erzielen, unbedingt nothwendig, und zwar umsomehr, wenn der Antrag auf Abkürzung der Verjährungsfrist angenommen werden sollte.

Bezüglich der Form dieser Monatsrechnungen wird als nothwendig erklärt, die Regel zu beobachten, daß, wenn im Laufe des Monats die Rechnung nicht beglichen werden sollte, der Saldo des vorhergehenden Monats nebst den hieraus berechneten Verzugszinsen auf die nächste Monatsrechnung gesetzt werden sollte, nicht blos damit der Schuldner stets an seine Verpflichtung erinnert werde, sondern auch um Streitigkeiten möglichst zu vermeiden.

3. Im Großhandel empfiehlt sich, daß der Fabrikant und der Kaufmann in den Fällen, wo nicht Baarbezahlung eintritt, in der Regel ein Ziel auf 3 Monate gewährt und sich durch Accepte deckt, die zur Bequemlichkeit beider Theile Mitte und Ende des Monats zahlbar gestellt werden können. Als Regel ist daher hier die Baarzahlung oder die Regulirung durch Drei-Monat-Tratten einzuhalten. Wo die Verhältnisse einer einzelnen Branche es nothwendig machen, einen längeren Credit als 3 Monate zu beanspruchen, sind anderweitige Vereinbarungen nicht ausgeschlossen. Die Besorgniß, welche von mancher Seite ausgesprochen wurde, daß im Falle einer Krisis der Aussteller der Wechsel durch das massenhafte Zurückströmen unbezahlt gebliebener Tratten in Verlegenheit komme, kann die Kammer nicht theilen; es ist nicht anzunehmen, daß sämmtliche Tratten unbezahlt und auf einen Tag ihm präsentirt werden; dies insbesondere deshalb, weil von dem Zeitpunkte an, von welchem Jedermann weiß, daß er die eingegangenen Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen hat, diese selbst nicht mehr übermäßig ausgedehnt werden und Niemand sich mehr Waaren anschaffen wird, als er für sein Geschäft gebraucht. Der Hauptvortheil des Trattensystems liegt darin, daß es die Möglichkeit giebt, Buchschulden jederzeit mobil zu machen und mit eigenen Mitteln statt mit fremdem Capital zu wirthschaften. Die Produktion würde auf diese Weise in die den Bedürfnissen angepaßten Schranken einigermaßen zurückgeführt, die Ueberproduktion seltener, das allgemeine Vertrauen und die Solidität größer werden.

Die Handelskammer will diese Usancen, wenn eingeführt, aber noch durch Gesetz unterstützt wissen, wozu sie den indirekten Weg vorschlägt, alle Forderungen aus gewerblichem oder kaufmännischem Betriebe binnen Jahresfrist verjähren zu lassen.

Southampton, den 29. August.

Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Rhein“, Capt. H. C. Franke, welches am 19. August von Newyork abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Laudung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Rhein“ überbringt 194 Passagiere und volle Ladung.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Berlin**, den 30. August.

Gold rc. rc. Imperials — —

Oesterreichische Silbergulden 174,00 bz.

do. do. ($^1/_4$ Stück) — —

Fremde Banknoten — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 268,60 bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief sehr ruhig bei im Allgemeinen vorherrschend fester Stimmung.

Weizen loco fand nur wenig Beachtung, obschon die Eigner entgegenkommend waren. Im Terminverkehr trat der Begehr daher überwiegend hervor und führte dabei auch zu etwas besseren Preisen.

Der Absatz von Roggen zur Stelle ging nicht leichter und auch im Lieferungshandel blieb die Kauflust schwach, so daß die Preise sich nur eben behaupten konnten.

Hafer loco überwiegend zugeführt, mußte eher etwas billiger erlassen werden, während Lieferung sich bei mäßig guter Frage voll im Preise behauptete. Gek. 6000 Ctr.

Rüböl hatte geringen Handel zu ziemlich fest gehaltenen Preisen.

Spiritus war im Allgemeinen williger zu haben, doch haben Preise nur wenig gegen gestern eingebüßt.

Weizen loco 180—218 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 141—182 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—171 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 184—210 ℳ, Futterwaare 170—183 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,5 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 ℳ bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 ℳ bezahlt. — — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 42,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,0 ℳ bez.

**Danzig**, den 30. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte regere Kauflust, besonders für neuen Weizen, und wurde dieser zu ganz vollen Preisen gehandelt; alte Waare zeigte sich heute auch weniger vernachlässigt als bisher, und sind davon zu unveränderten Preisen 350 Tonnen, überhaupt aber 530 Tonnen gekauft worden. Bezahlt ist für neu Sommer- 131 pfd. 192 ℳ, 134 pfd. 193 ℳ, bunt 123, 128 pfd. 192 ℳ, 124/5 pfd. 195 ℳ, hellbunt und glasig 127, 129 pfd. 198, 199 ℳ, 130 pfd. 199 ℳ, besserer 132 pfd. 200, 203 ℳ, fein hochbunt glasig 134, 135 pfd. 205 ℳ, 137 pfd. 207 ℳ, weiß 128 pfd. 204 ℳ, 133 pfd. 207 ℳ, alter hellfarbig mit Auswuchs und Geruch 124 pfd. 185 ℳ, besserer 125/6 pfd. 191, 193 ℳ, hellbunt 129/30 pfd. 200 ℳ pro Tonne bez. Termine fester. Regulirungspreis 194 ℳ.

Roggen loco unverändert, für 122/3 pfd. $155^1/_2$ ℳ, 124 pfd. 157 ℳ, 125 pfd. 160 ℳ, 127 pfd. pfd. 160 ℳ, 129 pfd. 162 ℳ ist nach Qualität pro Tonne bezahlt. Umsatz 100 Tonnen. Regulirungspreis 153 ℳ. — Gerste loco kleine 106 pfd. 130 ℳ, bessere 106/7 pfd. 133 ℳ, 111/2 pfd. 136 ℳ, große 112 pfd. 150 ℳ, 114/5 pfd. 154 ℳ, 113—117 pfd. 154 ℳ pro Tonne ist bezahlt. — Rübsen loco nicht gehandelt. Regulirungspreis 302 ℳ. — Raps loco nach Qualität 290, 296, 300, 301 ℳ pro Tonne bezahlt. Regulirungspreis 302 ℳ.

**Breslau**, den 30. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 ℳ, gelber 16,10—18,10—19,30 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,30 — 16,70 — 17,25 ℳ, galiz. 13—14,40—15,00 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,40—13,40—14,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,40—14,10 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,70—11,70—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 27,00—29,00—30,00 ℳ. — Winterrübsen 25,00—27,00—29,00 ℳ. — Sommerrübsen 24,50—29,00 ℳ.

## Getreide-Markt.

**Thorn**, den 31. August. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 ℳ
do. neuer per 1000 Kil. 155—158 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 160—165 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—$8^1/_2$ ℳ.

## Börsen-Depesche
### der Thorner Zeitung.

**Berlin**, den 31. August 1876.

| | | 30./8. 76. |
|---|---|---|
| **Fonds.** . . . . . . . . schwach. | | |
| Russ. Banknoten . . . . . | 268—30 | 268—60 |
| Warschau 8 Tage . . . . | 266—40 | 266—80 |
| Poln. Pfandbr. 5% . . . . | 76—80 | 76—70 |
| Poln. Liquidationsbriefe . . | 68—20 | 68—70 |
| Westpreuss. do 4% . . . . | 95—60 | 95—60 |
| Westpreus. do. $4^1/_2$% . | 102 | 102 |
| Posener do. neue 4% | 95—10 | 95—25 |
| Oestr. Banknoten . . . . | 168—75 | 169—15 |
| Disconto Command. Anth. . | 112 | 112—50 |
| **Weizen,** gelber: | | |
| Sept.-Octbr. . . . . . . . | 189 | 188—50 |
| April-Mai. . . . . . . . | 202—50 | 202—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco . . . . . . | 145 | 145 |
| August . . . . . | 144—50 | 145—50 |
| Sept-Okt. . . . . . . | 144—50 | 145—50 |
| April-Mai . . . | 154—50 | 155—50 |
| **Rüböl.** | | |
| Septr-Oktb. . . . . . . . . . | 67—30 | 66—80 |
| April-Mai . . . . . . | 68—60 | 68—20 |
| **Spirtus:** | | |
| loco . . . . . . . . . . | 52 | 53 |
| August-sept. . . . . . . . | 51—80 | 52—60 |
| Sept-Okt. . . . . . . . . . | 51—80 | 52—50 |
| Reichs-Bank-Diskont . | 4% | |
| Lombardzinsfuss . | 5% | |

### Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

| 30. August. | Barom. reduc. 0. | Thm. | Wind. | Hls.-Ans. |
|---|---|---|---|---|
| 2 Uhr Nm. | 333,03 | 16,6 | W3 | tr. |
| 10 Uhr A. | 333,14 | 12,2 | W2 | ht |
| 31. August. | | | | |
| 6 Uhr M. | 332,11 | 10,4 | O1 | tr. |

Wasserstand den 31. August — Fuß 4 Zoll.

## Uebersicht der Witterung.

Wiederum hat sich von NW. ein barometrisches Minimum rasch genähert und liegt auf der Nordsee, von größtentheils mäßigen Winden umkreist; nur der SW. und S. tritt an einigen Orten SW.-Deutschlands und Nordfrankreichs stark auf. Regnerisches Wetter herrscht an der Küste von der Bretagne bis Südnorwegen und im Innern bis Paris und Bamberg.

Hamburg, 29. August 1876.
Deutsche Seewarte.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

**Am 13. September cr.**
Vormittags 10 Uhr
sollen auf der Bromberger Vorstadt hier in der Behausung des Materialien-Verwalters Semmler bei Hempler (Fürsten-Krone) verschiedene Möbel, Hausgeräthe und Bücher gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 26. August 1876.
**Königl. Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

---

**Im Saale des Volksgartens**
**Freitag, den 1. September**
**Vorletztes**

# Concert

der Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sänger.

## Programm.
### Erster Theil.

Ich kenn' ein Auge, Quintett v. Hermes.
Doch ist die Stimmung im Ganzen famos, Vortrag v. Hrn. Maass.
Jugend, wie bist Du so schön, Lied von Abt, gesungen von Herrn Buchmann.
Der Deserteur, Ballade von Hackel, ges. v. Hrn. Pernitza.
Ein moderner Mieths-Contract, Vortrag v. Hrn. Maass.

### Zweiter Theil.

Der Handschuh, Quartett von Koch v. Langentreu.
Trinklied aus der Op.: Die lustigen Weiber von Nicolai, gesungen von Herrn Rivinius.
Sonst nichts? Lied von Suppé, ges. von Herrn Syrmon.
Ich denke Dein! Duett von Kücken, gesungen von den Herren Buchmann und Pernitza.
Rebekka Silberstein, Vortrag v. Hrn. Maass.

### Dritter Theil.

Neugierig ist sie doch! Quartett von Kuntze.
Der Backfisch, Humoreske v. Schäffer, gesungen von Herrn Syrmon.
Ein geplagter Ehemann, Vortrag von Herrn Maass.
Hüttelein, Quintett von Beschnitt.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Mark. Billets à 75 Pf. u. Schüler-Billets à 50 Pf. sind vorher in der Buchhandlung des **Hrn. Walter Lambeck** u. in der Cigarrenhandlung des Herrn Grosskopf zu haben.
**Programms an der Kasse.**
**Sonntag letztes Concert.**
**H. Strack**, Director.

---

Mehrere Wirthschaftsgeräthe: Wagen, Pflüge, Schlitten, sowie 1 Pferd und 1 Kuh sind aus freier Hand zu verkaufen Kl. Mocker Nr. 5a.
**M. Krüger.**

---

Die Sedanfeier im Gymnasium beginnt Sonnabend früh 9 Uhr. Zur Theilnahme an derselben lade ich ergebenst ein.
**Lehnerdt.**

---

## Krieger-Verein.

Freitag, den 1. September Abends 1/4 9 Uhr Antreten auf der Esplanade zum Zapfenstreich.
Sonnabend, den 2. September Nachmittags 1/4 4 Uhr Antreten ebendaselbst. Ausmarsch nach der Ziegelei.
Orden und Vereins-Abzeichen sind am 2. September anzulegen.
Thorn, den 31. August 1876.
**Krüger.**

---

Dem geehrten Publicum zeige an, daß ich am **Sedantage** mit **Kaffeekuchen** in der Ziegelei sein werde
**Oloff.**

---

**Gute reife Melonen**
sind zu haben in der Gärtnerei von
**David Marcus Lewin.**

---

In einer unweit Thorn belegenen Ortschaft habe ein

**Grundstück**

bestehend in einem Wohnhause, Stall und Scheune, sämmtlich in gutem Bau-Zustande nebst 16 Mrg. Land incl. 1 Mrg. Wiese zu verkaufen, oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich zum Betriebe eines Kleinhandels oder Ausschank oder einer sonstigen gewerblichen Anlage, da in betreff. Ortschaft und deren Nähe ein Festungsbau in Aussicht steht, u. kein solches Geschäft vorhanden ist.
**C. Pietrykowski**, Thorn.
Culmerstr. Nr. 320.

---

**2700 Mrk.** sind gegen sichere Hypothek zu 6% auf ein städtisches Grundstück sofort zu vergeben.
**Wolski.**

---

**200 Ctr. Wachholderbeeren**
sind im Ganzen sowie in getheilten Posten abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

**Ungar. Weintrauben**
direct und täglich frisch empfiehlt
**Carl Spiller.**

---

# Rudolf Mosse

**offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes**
**Berlin**
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendste** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das „**Berliner Tageblatt**,“ welches bei einer Auflage von **36,500** Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

---

## Schlosser-Denkmal.

Unter den Männern der Wissenschaft, die in schweren Zeiten unentwegt in Wort und Schrift das Banner der Wahrheit, der Freiheit und des Rechtes hoch hielten und als Schriftsteller wie als Lehrer im edelsten Sinne des Wortes die Erzieher des deutschen Volkes geworden sind, nimmt **Friedrich Christoph Schlosser** unbestritten eine der ersten Stellen ein. Noch leben Viele, die den geraden Sinn und den edlen Freimuth des Mannes persönlich zu würdigen Gelegenheit hatten; Tausende sind es, die einst zu seinen Füßen saßen und voll Bewunderung dem über Fürsten und Völker streng, aber gerecht urtheilenden Richter gelauscht; und aber Tausende sind es, die in seinen Geschichtswerken über die ewigen Gesetze, nach denen die Entwickelung der Völker sich regelt, Aufklärung und Belehrung fanden und finden.

Mag auch die rüstig fortschreitende Wissenschaft Manches in seinen Werken überholt haben: die Gesammtheit seines Wirkens, den sittlichen Ernst seiner Auffassung, den schroffen Freimuth seiner Rede wird die Nation in Ehren halten müssen und nicht vergessen dürfen, welche mächtige Verbündete diese Geschichtsschreibung unserer Nation in dem harten Ringen um ihre politische Freiheit gewesen ist.

In Erwägung dieser großen Verdienste **Schlossers** sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um den großen Lehrer seines Volkes an seinem Geburtsorte **Jever** (im Großherzogthum Oldenburg) und zwar zum **17. November 1876**, als dem Tage der Säculariefeier seines Geburtstages, ein Denkmal zu errichten.

Nachdem sein Geburtsort selbst verhältnißmäßig ansehnliche Beiträge zu diesem Zwecke zusammengebracht, wenden wir uns voll Vertrauen an alle Freunde, Schüler und Verehrer **Schlosser's** sowie alle gebildeten Deutschen des In- und Auslandes mit der Bitte um Beiträge, damit das Denkmal ein des unvergeßlichen Mannes würdiges werde.

**Das Comité für das Schlosser-Denkmal:**

Bürgermeister **von Harten** in Jever. Oberamtmann **von Heimburg** in Jever. Ratherr **Metteker** (als Cassenführer) in Jever. Professor **Pahle** in Jever. Gymnasial-Director **Dr. Jaeger** in Cöln. Professor **Dr. Creizenach** in Frankfurt a. M. Archivrath Professor **Dr. Kriegk** in Frankfurt a. M. Banquier **Fried. Metzler** in Frankfurt a. M. Professor **Dr. Oncken** in Gießen. Professor **Dr. Erdmannsdörffer** in Heidelberg. Director **Dr. Weber** in Heidelberg. Hofrath **Dr. Winkelmann** in Heidelberg. O.-A.-G.-Präsident **Dr. von Buttel** in Oldenburg. Geh. Reg.-Rath **Dr. Landfermann** in Weinheim a. d. Bgstr. Professor **Dr. Ottokar Lorenz** in Wien. Professor **Dr. Meyer v. Kurnau** in Zürich.

---

## Landwirthschaftsschule zu Dahme.

Beginn des Wintersemesters am 2. October. Zur Aufnahme in die 3. (unterste) Klasse ist erforderlich die durch ein Schulzeugniß, resp. eine Prüfung nachzuweisende Reife für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule 1. Ordnung oder für die entsprechende Classe einer anderen berechtigten öffentlichen Schule. Die Vorbereitung für die 3. Classe erfolgt in der mit der Anstalt verbundenen zweiklassigen Vorschule. — Neben der Landwirthschaftsschule besteht die vor zehn Jahren eröffnete Ackerbauschule mit einem zweijährigen Cursus und dem bisher befolgten Lehrplan. Nähere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Director, an welchen die Meldungen von Schülern zu richten sind.

# Das Curatorium.

**Schütze**-Heinsdorf bei Nonnendorf, Königl. Oeconomie-Rath. **Barthold**-Dahme, Königl. Oberamtmann. **Dr. Fittbogen**-Dahme, Director der Landwirthschaftsschule und der agriculturchemischen Versuchsstation.

---

## Herzogliche polytechnische Schule
### (Collegium Carolinum)
## zu Braunschweig.

Vollständige Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Maschinentechniker, technische Chemiker, Pharmaceuten und Forstleute. Einjähriger Vorkursus. Anmeldung für das Studienjahr 1876—1877 am 3. und 4. October. Aufnahmeprüfung am 5. October. Beginn der Vorlesungen am 9. October. Specielle Programme sind gratis von der Direktion zu beziehen.

**Der Direktor**
**Professor Dr. H. Sommer.**

---

# Migraine.

**F. Reichelt's**
**Guaranna-Essenz**

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.
Preis pro Flasche von 125 Gramm (1/8 Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

**Adler-Apotheke in Breslau.**
**F. Reichelt.**
Niederlagen in fast allen größeren Städten.
Alleinige Niederlage für Berlin:
A. Lucae's Apotheke, Unter den Linden.

---

**Unentgeltlich!**
**Kranken und Leidenden**
**Tausendfach bewährte Hilfe!**
**Kostenfrei und franco** versende ich den **Gratis-Auszug** des **Buches:**
Dr. Le Roi's
**Naturheilkraft**
oder der beste und kürzeste Weg zur schnellen, gründlichen und nachhaltigen Heilung (auch bei Geschlechtsleiden) auf 30jährige prakt. Erfahrung beruhend.
**Rudolf Grote i. Braunschweig.**
**Tausendfach bewährte Heilung!**
**Kranken und Leidenden**
**Ohne Kosten!**

---

**Sedan! Sedan! Sedan!**
Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse.
**Bonner Fahnenfabrik. BONN.**

---

**Für ein Putzgeschäft**
wird wegen Krankheit eine Käuferin oder Theilnehmerin unter günstigen Bedingungen gesucht. Adressen unter Chiffre **H.** franco empfängt die Expedition der Thorner Zeitung.

---

Auf dem hiesigen Dominium stehen circa 8000 Raummeter trockenes Kiefernes Klobenholz 1. und 2. Klasse und circa 5500 Stück Strauchhaufen, getheilt oder im Ganzen, gegen baare Zahlung zum Verkauf. Abfuhr zu Bahnhof und Fluß eine Meile. Wiederverkauf im Detail ist gestattet. Etwaige Offerten sind an das unterzeichnete Dominium zu richten.
Grabia, bei Ottloczyn, den 14. August 1876.

---

Junge Mädchen welche geneigt sind gründlich die Schneiderei zu erlernen, können sich melden bei
**Albertine Schnur**, Modistin.
Breitestraße 443.

---

Eine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2.
**Schäfer.**

---

**Walter Lambeck,**
**Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.**

**Subscriptions-Einladung auf die dritte Auflage von**

# Meyers Konversations-Lexikon,

**mit 360 Beilagen,**
**in 240 Lieferungen a 50 Pf.**
**in 12 Halbfranzbänden a 10 Mrk.**
laut Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

---

# Dr. Fr. Lengil's
# Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare **Wirkung**. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich **schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges ℳ 3. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife p. Stück ℳ 1, mit Postversendung 20 ₰ mehr.

General-Depot in **Frankfurt a. M.** bei **G. C. Brüning.**

---

# Sedanfeier.

Diejenigen Mitglieder unserer Vereine, welche an dem Festzuge zur Sedanfeier theilnehmen wollen, bitten wir, sich Sonnabend Nachmittags 3/4 4 Uhr auf der Esplanade einzufinden.
**Der Vorstand**
des Turnvereins.
**Der Vorstand**
des Handwerkervereins.

---

Ausgebildet in den größten Nähmaschinen-Fabriken Berlins bin ich im Stande alle **Reparaturen** sowie jeden Auftrag auf neue Theile in kurzer Zeit zu vollziehen.
**E. Logan,**
Neustadt, Hundegasse 238.

---

**Gut gebrannte Mauersteine**
liefere ich zu recht annehmbaren Preisen nach allen Stationen der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.
Proben werden franco zugesandt.
**Eduard Ephraim**, Posen.

---

Die
# Deutsche Sprache
von
**G. Klemich,**
Director der Handels-Akademie in Dresden.
**Preis 1 Mark 20 Pf.**
Dieses in höchst populärer, leichtfaßlicher Weise geschriebene Lehrbuch eignet sich ganz vorzüglich zum
**Selbstunterrichte,**
sowie als Leitfaden für Fortbildungsschulen, Arbeiterbildungs- u. ähnliche Vereine, überhaupt für den Unterricht an Erwachsene. Es bietet die beste Anleitung zum Richtigsprechen und Richtigschreiben und ist durch jede Buchhandlung, sowie von der Verlagshandlung: G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig zu beziehen. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von
**Walter Lambeck.**

---

**Wer** eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine **Wirthschaft Oeconomiegut** etc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.
**G. L. Daube & Co.**
Thorn, Brückenstraße 8.

---

In meinem Material-, Eisenwaaren- u. Destillations-Geschäft findet am 1. October cr. ein tüchtiger Gehilfe, der polnischen Sprache mächtig, Engagement.
**J. A. Bauer**, Schwetz.

---

**Einen tüchtigen**
# Colporteur
sucht
**Walter Lambeck.**

---

**Pensionäre** Knaben oder Mädchen finden zum 1. Oktbr. freundliche Aufnahme Gr. Gerberstraße 287. 1 Treppe.

**1** mbl. Vorderzimmer zu vermiethen Gr. Gerberstr. 287. 1 Tr.

Tuchmacherstr. 180 ein Stübchen an einen Herrn zu vermiethen.

Billige mbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 110, mit a. o. Bek.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gerechtestraße 103, 1 Tr. links.

Eine Wohnung von 3 Stub. n. Zub. ist v. 1. Oktbr. zu vrm. Altst. 390.

Mehrere Wohnungen sind noch zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör Gerechtestraße Nr. 123, 2 Tr. h., zu verm.

Ein möblirtes Stübchen zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 222 parterre.

Gerechtestr. 118, 1 Tr., ein möbl. Zimmer vom sogl. zu vermiethen.

Gerechtestr. 118, 1 Tr., ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

**Es predigen**
Am 2. September.
Zur Sedanfeier.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag 10 Uhr Herr Pfarrer Vetter.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.